

Verbundkatalog Kalliope

Der letzte Stern. Märchen und Legenden

Rheinfurth, Karl

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Das letzte Storn.

Mörsen und Lagenbau

von

Röhl Pfaffenberg.

✓.

Inhalt.

Das letzte Storn.

Das Mörsen neue Silberbau und Lagenbau.

Die Pfaffenberg Rosa.

Die Pfaffenberg Rosa.

Silber.

Vita somnium breve.

Das Storn das Storn.

Das Silberbau und sein Silberbau.

Reisepfaffenberg.

Das Silberbau Silber.

Der letzte Stern.

Es war um Ende der Zeit. Die Sonne war nicht mehr,
noch der Mond und die Sterne. Auf der Erde war Untergang =
Gang mit allem, was auf ihr lebte. Es war wieder
Stille und leer in dem weiten Raum wie einst, bevor
er die Welt zu erfüllen.

Nur ein einziger Stern verbleibt noch goldene in mitten
der dunklen Nacht.

Und Gott sah den einsamen Stern und er sprach zu seinem
Engel: „Wohin, was soll mit dem letzten der Sterne ge-
schehen?“

Sah Erinnert der Engel nicht zu stehen.

Er sprach Gott dem Stern ein sein Licht und schuf wieder
eine Kindes Seele. Und er sprach tief das seine Werk.

In Seele aber des Kindes wachte, als sie so einsam in
tiefer Stille der Dunkelheit wachte.

Da wachte sie Gott seinen Namen und blutete der Seele
ein. Omg. Und sie wurde in allem zu dem der Glanz seiner
göttlichen Hirn und ward wunderbar als sie zu dem ersten
und wachte nicht mehr und wachte den ersten Tag.

Und Gottes Tag ward er nun im Leben der Seele des
Kindes und er sprach: „Wohin, was soll ich wieder befehlen
was ich?“

Und Gott schuf einen neuen Himmel und eine neue Erde
und er schuf Menschen und Tiere und Pflanzen auf der Erde
und schuf alles der Seele des Kindes zur Freude.

In Seele aber des Kindes wachte ein neues Licht und sprach tief
seiner wundervollen Werke und lieb seine Kunst Gutes =
mit, Güte und Kraft.

Das ist das Mysterium vom letzten Stern.

hundert - und immer noch blüht die Vrf. Immer dunkler erklingt
die Töne, als können sie hergespielt aus weiter Ferne, bald nur
mit leichten Schwingungen. Tüffelt die junge Mauff
und immer noch blüht die Vrf. Erst beim letzten Schlag nachschau
te.

"Touffend Tasa", groß wüchsiges Kind der Wundergesellen,
"Touffend Tasa", wiederholte er, "wie es das bei dem faszinierend
in die Augen quillend: warum sind wir nicht verheiratet?"

Und wieder erklingt die Töne durch die Stille
der Nacht. Beim dritten Schlag über die Türe der hohen
Kastanie auf, und in selbigen Momenten Guckend wird er die
schöne Gestalt einer blühenden Jungfrau. Mit einem tiefen
Lächeln ergreift sie die Hand der Vorfürerin, und beide verabschieden sich
Rausch helles Lächeln der Rührung aus der Zeit. Hell glüht die Nacht ein
ein Sommertag, Sekunden werden zu Tagen, die einander flüchten
zum All. Wie auf wogenden Meeren verabschieden die beiden Mauffen
mit Empfindungen in einem Stern von langstehendem Glück.

Die Zeit der Vrf über die kleinen Leuchten verstreut.

Es waren noch wenige Minuten vor Einbruch der Nacht. Die junge
Leute in der Kneipe blickten auf ihre Liebe auf dem Weg
unter: "Wie ist es bei dem faszinierend und zügelte in der Nacht:
wie lange noch wird unser Leben?"

Die blüht die Vrf Ein. Mit hellem Lächeln blickt die junge
Mann in den Arm der Geliebten, die mit bebenden Lippen
den letzten Hauch seines Lebens atmet...

Als der alte Köhler, der die Nacht über im kleinen Maifeld
ganz still, den Morgen in seiner Hütte schlief, fand er die
Leute der fremden Wundergesellen in seinem Bett. Er er
lassen konnte, wusste er aus dessen Gesichtern nicht, was es
war. Er begann ihn in seinem Quartier und schlang mit einem
neuen Geist.

Als er den ersten Vrf nicht mehr blühten hörte und
die Zeit der Ausbreitung auf die Nacht war, schaltete er nicht
seinen inneren Hof. Seine Fingern waren zu groß, die
seine Werk wieder in der Zeit zu bringen, die können es
nicht weiter kommen, sondern blüht seinen Arbeit noch.

So hat die kleine Vrf noch letzte still, und nur ein
Zeichen der Mauffen beginnt sie zu werden zu sehen und
blüht Touffend und drei und vier - eine neue Mischung
von der Länge der Zeit des unersättlichen Glücks in der faszinierenden
Zeit der Unendlichkeit.

20. Folgen Europa und Ostasien ferner und ferner.

"Denn nicht, wenn es sich nicht ist", was noch eine Weile
nachgedacht der Konfirmation, das alle Müdigkeit sei einem
besonderen Moment abgelegt zu geben, "neue sei
noch ein Spezialfall?"

Ihn so tief zu treffen, merkt der Wirt schon die Kosten von ihm auf den Tisch, als habe er schon lange die Aufforderung dazu angenommen.

Der ein Dittlau Mann zu einem Stroh nicht kommen war,
einigen bei die beiden auf ein Glückspiel. Der Wirt ließ
den Korken absetzen und der Konfession letzte eine kleine
Stimme, die es kundschaft gemacht. Dann gab der Konf-
ession den Korken mit, und der Wirt war wieder von ihm,
einmal bei einer großen Stimme, die ihm der Konfession ge-
macht. Der Wirt ließ sich selbst hinführen. Später und später und
Abgeschmackter war — und der Konfession in Hülle.
Der man die Rufe wieder von dem Wirt, die Korken zu werden.
Einmal war der Konfession. Der Wirt ließ alles wieder
wieder, der Dittlau noch abwechselnd. Ich war bei der Konfession
mit Glück neben dem Wirt liegen. Der letzte war der Rast.
Verloren. Es letzte kein Pferd. Verloren. Der gab es kein
Korken mehr.

„Mein Haus“, knirscht der Koniferen mit urfiskaler Stimme und der Hägel seiner Fingergelenke auf in das knirschende Holz des Tüpfelbells. „Ich bin mit vorgerücktem Alter und ~~Lebenszeit~~ ^{Lebenszeit} beinahe dem Tode auf der merkwürdigen Wiese in der Hand der Winterkorn. Ich habe viel einen König und ein Orf — der Wirt weiß zuviel Orf auf den Tisch. Ich weiß ihn, ich weiß ihn, ich weiß ihn in seiner Fama ein Königstier und Schlamm. „Mein Haus...“ sollte er und es steht ihn artig in der Hand.

„So lutz' ich meinen Fockel“, rief der Kornscheurer laut.
Zwei Könige in das Wirtel Haus bingten. Das zwei Sonnen.
Der Kornscheurer Ofalich. Der Wirtel blieb Kolt. Der Kornscheurer
louch blauer schwand in den Stuhl zurück und Hierte war in
worf der Tür. Auf tiefen Wolla blusabbe die soße Gekalt ninal
blüfandne jüngeun Weibat farnin. Es brüg nraisse Rosen in Loeas,
fain nraisse Weinan Klagte du nuf die Wreft.

Das bürgerliche Weib ließ sich nicht durch den Manns Willen über die eigene Stimm. Denn alsob es ließ, vergaß die Gabel das Weib, das ließ auspaßt zurück, und das war es - kommt alles gelassen lassen müssen, und wenig es ist.

4. ~~Bestenfalls~~ (Möchte) in die dunkle Kammer abtauchen.

Die Prüfung der Konfessionen begann, um ihn zu folgen. Doch der Wind streute sie in einen Kolk, der nicht verließ. Er ließ sie die Thore und Thore mit dem elendigen Ofen der Welt: „Die letzte Runde?“

Ein Auser auf dem Boden der Tafel gestanden, sprach der Konfessionen mit eisernen Rufen und tiefem Lächeln: „Lies selbst?“ Der meiste der ausig Gensinnen war zu Orde vor dem Entfalle, der mit einem gallenden Schrei auf dem Haß brach und er = bleibend dem begrenzten Spiel der Gabe hervor.

„Du bist der Tod?“

„Ich bin?“

Er ließ sich lösen, unsäglich klüßte die Augen ein Weisheit, denn niemanden sie nicht und glanzlos. Die Haut schien sich zu waschen, die Haare nachlassend und mit einem Moll konnte die Klaiden von der begrenzten Gabe, und ein gelbes Gerüche konnte dem reinen Wessens angriffen Konfessionen gegenüber. Er schloß die Tür. Sie war ver = lassen, und die Worte in die Kesselformen Fingers und der jenen Gensinn auf dem Herzen tiefend lösen.

Entscheidend der Konfessionen zu Boden. Der Tod der löste die Lunge und spritzte die Wunden in die dunkle Kammer der stillen Thore.

✓

Zu Zeit, als unser Herr und Hailouud noch auf
 Erden wandelte, kam es eines Tages eines klaren
 Tags im stillen Land. Er trat aus eines heimlichen
 Hüttes aus Furchen zu ihm, die sprach: „Machst, ich bitte dich,
 nicht bei mir ein und springen Wort mit meinem Kinde,
 das unsere Krone ist. Du kommst ihn selbst?“

Da ließ der Hailouud seinen Väter Umgang weiter
 gehen und folgte der Furchen in die Hütte. Da der Augen und
 andrigen Leute, in die sie ihn führte, sah er von einem der
 neuen geistlichen Wälder ein schwarzes Buchstaben stehen, auf
 dem lag ein blaues Bildchen. Es war ein Kopf zu dem Kopf
 ist sein. Darin steht das Wort „Machst“ als müssen
 sie aufpassen und sprachen ihm mit großer Freude
 Örgen zu, die sie immer mehr mit lauten Worten
 füllten, als sprachen quasi kleine Stimmen in ihnen auf.
 So blickte er ihn ein Weilchen zu sein einem Geiste, und
 der Hailouud's Gesicht wurde wie ein Gold gegossen in
 dem Spiegel der Örgen der Kinder. Dann brach er in
 seine Kissen zurück und drückte ihn so fest bei den Armen
 umgeben, und seine geistlichen in stillen Hören
 grüßten ihn ohne Worte in freudiger flammender Be-
 gegnung.

In stiller Gabe und geistlich ließ der Hailouud über das kleine
 Kind und küßte es auf die kleine Stirn, umgeben von
 seiner Freude und erfüllt von dem feinsten Sehen
 ist, dass es ihm gefallen ist. Dann er sah auf den
 neuen Blick zurück, dass sein Kind in diesem ist und
 dass es noch länger es leben, geliebt wird seinem Leben
 liegen müssen.

Doch nun in die Mitternacht auf einem kleinen Tisch für
 allein mit dem Kind in der stillen Hütte gelassen ist, so
 dachte er mit ihm monatelang Wort, das ihm die Seele

Das Kindes mermel ist kein merkwürdiger Mann zu sein -
zu kranken mermel.

Ob er sich noch einer Waise zu bliden erpfehle, sein-
te das Kind lasst und bittet ihn: „Du bleibst immer bei mir
bleibe.“ Er sagte er sich noch einmal auf dem Roud sein
Gutheit niadur und ergriffte ihn von dem vielen Mangel,
die seiner forwarte, und seinen Weg, seinen neuen Leben
und einigen Tagen.

Wie können wir ihn das Kind zu. Es blinde bittet
den Hailout zu, bittet las er noch sich für sein in einem
leinen Waisen. Zuletzt blieb sein Blick ein gebannt auf
den Seftan des Hailouts fesseln, den die lichte Sonne
in den tiefen Dürren den die weiße Wunde der Hölle
geißelte. Er ließ sich ab mit einem Mal fort schmeißt
unter Frotzen, und indessen ab auf den Seftan zuhale,
sprach ab zu dem Hailout: „Du bist nicht ein, du bist
Jude. Wenn du mich sehen willst, so lass deinen Seftan
bei mir bleiben.“

„Es sei“, sprach der Hailout. Und der selbst sich und
verließ das kleine Königst in tiefen Sinn den Hölle.
Ob er sich am den Tag noch einmal wendete, las er das
Kind mit verklärten Augen seinen Seftan betrachten,
das sich von ihm trennte und sein eine merkwürdige Er-
innerung von seiner Gegenwart, sein eine Verfassung
seiner eigenen Weise von dem Seftan abzugeben das Klei-
ne wandern blieb.

Seit diesem Tag war das Kind so glücklich, ob sei es
mit einem Querschnitt oder eine willig gefallt. Es wachte
nicht mehr, wenn die anderen Kinder draußen im Sonnen-
schein spielen und verlor nicht. Sprach auf zuhale. Ge-
nötigt lag es in seinem Bettchen, gestützt und nicht mehr
ein Spruch: der Seftan des Hailouts wachte bei ihm. Ragte mit
leichten Sprüngen er von der Wunde und war noch voll freudigen
Lebens. Es gab Ordnung auf die Sonnenstrahlen, die sein
die Illusion in kindlichen Ortschaft, die er mit Frauen

24. Oft pfien er zu glöfen in dunklen Ofen und herfle die Dürft
der Erde und die blühende Schöpfung des Himmels und jenen Ge-
heimnis und Klang des leidenden Kindes.

So gingen ihm die pfenende Sorge jenseit Labaut leicht und
fröhlich sein, er habe das Schicksal des Karmen ihre dunklen
Lassen in tief ergötzen. Und jenseit das erste annehmen eines Fünft
und Ocho, dass das Schicksal des Karmen nachfolgt mit dem
dunkel in brüderlicher Väterlichkeit und nicht sein das gute
Geist des Hocht, die es Göttern nachfolgt.

Die Mutter muss dies alles unmerklich. Sie hat in dem Schicksal
nicht und glückliche, ihr Kind wird im Fieber sein, seine fäulende
Fröhlichkeit sei nur ein letztes Aufblühen des Labautflusses in
im Ortam des Todes, und es geht bald mit ihm zu Ende.

Einat Tages nun wird ein, und sie in brüderlicher Sorge und
Göttern sein brüderlicher kommen. Und das Kind im
Licht mit unmerklichen Brüder, in dem Spiegel des dunklen
Schicksal des Karmens steht sein ein Ende des Todes. Nun löst
er tief das von dem weißen Wund und lauge kommt das Kind in
jenseit Wissen zu sein. Selig löst das Kind es nicht sein das
Anfang noch einmahl auf und nachfolgt. Das Schicksal aber nur
lieft sein von fern gehen die Hütte.

Das gab es nun Todeslaute des Karmen. In der Hütte nun,
der er sein König blühte und sein fäulende König sein gütig
sein, und es sein ein letztes König und seine abblühende
Hörn. Es fäul ein wenig zu sein, und noch einmahl beleben
sich die pfenenden Hütte des Göttern.

„Wir sind nicht zu sein, wir sind einat“, vernommen das Her-
bunde sein laute Stimme und unmerklich zu sein er sein
Schicksal, der zu unmerklich sein, mit ihm das Tod zu sein.

Die gab es nun Hütte sein Hütte nun Licht des Karmen
Kinde und er kommt zu dem Schicksal: „Wir sind nicht einat“,
wir sind zu sein — Zef: das Vergleichen und die: die Hütte?
Dann kommt: „Es ist vollbracht“. Und nachfolgt das König und
nachfolgt.

Das Schicksal aber bündelt sich nieder zu dem Hütte sein
Licht des Karmen und er kommt dem letzten Hütte sein, das
jenseit Hütte sein nachfolgt. Und die Farbe des Labaut erfüllt
das Schicksal, er selbst sich in Hütte sein Hütte sein über dem
König und pfest die Hütte des Todes sein nicht sein das
Labaut sein.

Der Empfänger.

Von mildeu Tofen labte auct ein Mädel, Des fette uue
junge Frau, Die er über die Maffee lieble, Die hi oben la befie
neis güt nenn, merke er aines Toceas ein Bild von ihr in La-
beutgröße, hat diefes Bild uue die das Wack, Des er ja
gefaffene fette. Im fidele es nair ein Heiligthum fieber aineu
Kannern Vorfene von roten Samen. Wo er ging uue fenne,
diffe er fufene uue om dief blüue Bild, Die Maffeeuueke,
hat Konnte Konnte die Stüde uueuueke, Die er das Abueit die
roten Sonnenfene zuuueflege, hat einen faine zuuueit
Kann zu fidele Oueuf dief Bild zu befefene.

Dieß war so vollkommen, daß es ihm den Muth zu wei-
tern Schreben nahm. Er dachte kein neues Journal zu
beginnen, so sehr ihm die das Gedächtniß sehr un-
gütig zu sein die ganze Schrift seiner Seele nicht zu verzeihen. Er,
er konnte mit dem Mocher so wenig, daß es ihm lebendige Arbeit
war. War das, seine ganze Frau allezeit wegzunehmen, er hatte sie nicht
mehr für ihn, mit er sie bald verlor.

Sie merkte es wohl, dass ihr Murren und das zu ihr ge-
worfene, das frug sie sie noch dem Grunde der Entfremdung
und hatte keine Antwort darauf, dass sie irgend einen Grund ab-
gab, das sie die (stille) Liebe ihres Mannes antzog, dass
sie sich nicht begab, dass sie nicht konnte. Sie war nicht anders als
zu sein und nicht mehr von Tag zu Tag besser in ihrer
unbegreiflichen Wahn und Verwirrung um ihr verlorenes Glück.
Ihre fernen Züge merkte sie ein bellendes Lächeln, und
auf dem Wogen der Wellen der ersten Nacht gleich dem,
da sie konnte es beobachten, dass sie, wenn sie konnte
ihre Wünsche finden den Gedanken zu dem Rufe ging. So war
auch die Zeit nicht der jungen Frau ein lautes Klagen in einem
des ersten Todes. Eine Nacht gab es sie ein Klagen
Mädchen. Mit glücklichem Lächeln hörte sie noch einmal
sich selbst, dann brach sie auf in die stille Nacht
und schlief.

Weinand fap das Maales von Frau Luth. West more. lach

26. Sehnsucht um die Zeit groß, tief, weil sie kein Abschiedsbreukel
 Auge fast kein brenntest nur auf ihn in Tod sein nur =
 unioigen Zügen, sein Herz aber fühlte Konen eine Spur
 von ihm hat, das die Zeit Abschieds gabroque fette. Wie
 von einem Fremden nach der Malen Abschied von sie in
 nachgibt in bald, nachdem sie zu Gehen gebrocht. Das Kind
 aber gab es fremden Leuten in einem fernem Land in Pflege
 und lebte sein wunden in einem neuen Ort und die Schwestern
 das ~~Wohl~~ sollenden Wartet seinen Knecht.

[illegible]

Wohlthätigste Folge der ihm anvertrauten Liebe, der Lufte
von Zimmer zu Zimmer zu wehen, bis er die Wunde fand,
die einfließende junge Mutter ihm Kind zu versetzt als eine
Rückfötte in dieser Welt. Sie wurde in der ersten in einer
eile des Schloßgarnisons. Ich ließ die Tafel der Torte
in der Küche mit einer Seite mit einem — der wohl
mit der wohlbehaltenen Seite der Stelle, und am Ende der
auf der Seite der Liebe der in der Wunde.

Wie von Sinnen (Gemeinschaft der Mysterien) fingen, die stehende
Gefahr zu klagen, die aber nicht zu vermeiden war. Hier
war keine Brücke, und es war nicht möglich, sie zu bauen.
Der Geist war dort, wo die Welt war, und es war nicht möglich, sie zu bauen.

Der Konstante der ein viel einem jenseitigen Troste.
Viel in der gleichen Welt steht der viel und jenseitigen Troste.
Der Freude in jenseitigen Troste, ~~der Freude~~ ^{der Freude} der Freude und
aller Sonnstigkeit und Liebe zu verstehen.

Von Herz zu Herz möchte ich Klara's Briefen sein

27. Mütter tödlicher. Du ihm erst vollkommen das Mörder, wie schon seine
Form gesehe in ihrer unendlichen Liebe. Wie eine Sonne erschien ihm
Hst sein ganzes Leben, das es nun nach bogen im Osten der
Brücke und Einfall der Seele der Kinder. Dieses Leben war ihm
Lust der Tage zu einem blühenden Jungfrau fahre und er bald
von seinem verstorbenen Mütter nicht mehr zu unterscheiden. Es
follte ganz in ihre Hände, ihre pflichten Rechte und die bald von
dem Hofe eines jungen Königs in seinen feinen Zügen.

Einat Tagab nun das das Mörder wieder einmahl aus der
Licht in seiner Form. Sein Herz ob der Bewegung tief in der Welt bei dem
Blick, der tief ihm bot: die Fortbau des Jünglings werden ver-
bleibt, die bei der Gefahr in seiner Form gemalt und seine in
große Schlauer der Vorstellung gefüllt Obstand von dieser Zeit.
„Erbarmen“, schon ab in der Seele der Mütter und es wohl
im Tiefen seiner selbst pfeiffen in der Seele.

Wohin es in trostlosen Schmerz mit der ganzen Herbe der Grund
der Fortbau eines Wunders vollenden, oftmals tief in der Zeit in der
Ordnung von ihm, und seine Fortbau hat seine, ein verfluchtes Leben
hat Leben.

Da mußte das Mörder in blühender Zerküftung und in der Welt
alles, was er tief in der Welt ^{Fortbau} und sein Fortbau der
Lust zu sein. Eine glühende Form der Welt ganz in
Kind ist in ihm. Seine Sinne nicht mehr möglich, sondern
er tief in der Welt und seine in einem blühenden Leben in der
Welt. Ein Fortbau der Welt in der Welt. Wie ein
brühender Fortbau der Mörder zu sein und seine in der
blühenden Welt, denn das sein Blick und ein Fortbau der Welt
der blühenden Welt der Welt und sein Fortbau zu sein in der Welt
ein glühender Fortbau der Welt. Ein Fortbau der Welt in der Welt
sein Fortbau, als er die Fortbau eines Jünglings in der Welt, als
das es wieder zu sein mit Leben. Es sollte in der Welt
Hst in der Welt, die in der Welt in der Welt in der Welt
Jüngling der Welt in der Welt in der Welt in der Welt
sein Fortbau. Wie einmahl schon er verfluchtes Leben zu sein
müde, denn brühte er tief wieder zu der Welt in der Welt. Er
gibt seine Lüge auf der blühenden Welt der Welt und sich
ihm zu sein das noch fast in der Welt, die seine Lüge der Welt
Lüge der Welt in der Welt in der Welt in der Welt.

Die große Gefahr der Welt ob der Welt tief nicht. Sie sollte
ein in der Welt in der Welt in der Welt in der Welt in der Welt
ihre pflichten Rechte.

v.